

**„Kastration von Texten“**

(Zu dem geistlichen Wort „Gott und die Welt“ von Pfarrerin Manuela Reißig, „Tage mit Goldrand“, in der Ausgabe vom 6./7. April im *Weißburger Tagblatt*)

Liebe Leserinnen und Leser der Rubrik „Gott und die Welt“, vor allem aber liebe Geistliche, die Sie sich schreibend daran beteiligen. „Ich selber kann und mag nicht ruh'n...“ meiner bald verzweifelnden Enttäuschung Ausdruck zu verleihen über die viel zu oft zu lesende und zu hörende Verflachung von Inhalten, Kastration von Texten, und

den Missbrauch christlicher Autoren aus Bibel und Gesangbuch. Als jüngstes Opfer musste kürzlich Paul Gerhardt herhalten, dem es in seinen dort zitierten Liedern „Die güldne Sonne“ und „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ nicht um den äußerlich glänzenden Goldrand eines schönen Erlebnisses geht, sondern der den Leser in der Entfaltung seiner stropfenreichen Gedichte von den Äußerlichkeiten des Lebens zu einer tiefen, persönlichen Gottesbeziehung hinführen und uns bei all den vergänglichen Schönheiten dieser Welt an die Ewigkeit seines Gottes, an den „himmlischen Gar-

ten“ (EG 449;12), an das „Paradis“ (EG 503,15) erinnern möchte.

Ob man diese (barocke) Sehnsucht nach der Ewigkeit heute teilen möchte, ist eine ganz andere Frage, die jeder für sich bedenken mag, aber dem Dichter sein Herzensanliegen zugunsten flacher Äußerlichkeiten zu rauben, das schmerzt mich schon. Wenn auf dem goldgerandeten Teller nichts mehr zu kauen liegt, dann braucht sich doch der Gastgeber nicht zu wundern, wenn die Gäste woanders nach Nahrung suchen.

**Michael Haag,  
Weißenburg**